

25. SONNTAG IM JAHRESKREIS (LESEJAHR A)
Jes 55,6-9 / Mt 20,1-16

Liebe Schwestern und Brüder, 2022 hat die Deutsche Post ihren Telegrammdienst eingestellt. Mit einem Telegramm konnte man bis dahin dringende Nachrichten möglichst schnell und verlässlich zustellen. Aber heute machen wir das mit einer E-Mail oder über WhatsApp noch viel schneller; da braucht es keine Telegramme mehr. Aber egal ob Telegramm oder WhatsApp, Papst Franziskus gebrauchte dieses Bild für die Bibel. Er sagte: Die Worte der Bibel sind „kleine Telegramme Gottes, die sofort in dein Herz gelangen. ... Das Wort Gottes berührt dein Herz und verändert dein Leben.“¹

Wenn Sie an das Evangelium zurückdenken, das ich Ihnen gerade vorgetragen habe: Was wäre für Sie so ein Telegramm Gottes? Ein Wort, ein Satz, der Ihr Herz berührt? – Für mich ist es der Satz: „Niemand hat uns angeworben.“ Mich trifft dieses Wort in seiner Härte und Ausweglosigkeit. Wie hart muss das sein für diese Männer? Sie bieten den ganzen Tag ihre Arbeitskraft an, um den Lebensunterhalt für ihre Familien zu verdienen, aber niemand braucht sie. Das harte Los der Arbeitslosigkeit. Ja, mehr noch: das harte Los, sich nicht gebraucht und nicht gewollt zu fühlen. Auch in unserem Land steigt die Arbeitslosigkeit wieder. Viele Firmen gehen pleite oder wandern ab und brauchen keine Arbeitskräfte mehr. Auf meiner ersten Stelle in der alten saarländischen Hüttenstadt Neunkirchen habe ich erlebt, was es für Familien heißt, zum Teil schon in dritter Generation in die Arbeitslosigkeit hineinzuwachsen, wenn schon Kinder von dem Gefühl geprägt werden, nicht gebraucht und nicht gewollt zu sein. Was ist das für eine schlimme Lebensperspektive! Muss man sich da wundern, wenn es allzu viele von ihnen nicht schaffen, etwas aus ihrem Leben zu machen? Und wohlgemerkt, Jesus erzählt ja nicht von Menschen, die nichts tun wollen, die faul sind, wie man das schnell mit einem Vorurteil sagt. Auch die gibt es. Aber Jesus spricht von Menschen, die arbeiten wollen, doch keine Möglichkeit dazu bekommen. Niemand braucht sie; niemand will sie.

Doch da gibt es diesen einen Gutsbesitzer, der immer wieder auf den Marktplatz geht. Er geht am frühen Morgen, er geht um neun Uhr, um zwölf Uhr, um drei Uhr und er geht sogar um fünf Uhr noch einmal. Immer wieder sucht er Menschen und gibt ihnen eine Aufgabe. Und wenn Jesus diese Geschichte anfängt mit den Worten: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer“, dann verstehen wir, dass er da von Gott spricht. Der Gutsbesitzer, der unablässig

¹ Franziskus, Ansprache bei der Generalaudienz am 21. Dezember 2022.

Menschen sucht und ihnen eine Aufgabe gibt, das ist Gott. „Ich bin gut!“, sagt er im Evangelium von sich selbst. Ich gebe jedem gleich viel und keinem geschieht Unrecht. Auch wenn wir das zuerst einmal als ungerecht empfinden. „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“, hieß es in der Lesung aus dem Buch Jesaja. Gottes Gedanken gehen andere Wege, sie suchen die Wege in die Herzen der Menschen. Gott sieht den, der schuftet und sich aufreißt. Gott sieht den, der mit seinen Talenten und Fähigkeiten gefragt ist. Gott sieht den, der tagein tagaus treu seine Pflichten tut. Aber Gott sieht genauso die ältere Frau, die nach langer Berufserfahrung keine neue Stelle mehr bekommt. Er sieht genauso den jungen Menschen, der trotz vieler Bewerbungen keine Chance erhält. Er sieht genauso den Menschen, der durch Krankheit oder wirtschaftliche Veränderungen seine Arbeit verloren hat. Sie alle sind gleich viel wert. Sie alle sind von ihm gesehen. Keiner ist überflüssig. Das ist für mich die wichtige Botschaft dieses Evangeliums: Jeder Mensch ist gewollt! Jeder Mensch hat vor Gott seinen Wert und seine Würde.

„Niemand hat uns angeworben.“ – Ein Telegramm, eine Botschaft, die Gott uns heute ins Herz schickt und die unser Leben verändern will, wie Papst Franziskus es sagte. Zum einen dürfen wir selbst immer wieder spüren: Du bist von Gott gewollt! Bei ihm hast du einen Platz! Zum anderen sollen wir auch bewusst auf jene sehen, die sich unnütz und wertlos fühlen. Ihnen können wir nicht nur sagen: „Du bist wertvoll!“ Wir können ihnen auch zeigen: „Du wirst gebraucht!“ Ganz praktisch durch einen Anruf, durch ein offenes Ohr, durch eine Aufgabe, die wir ihnen zutrauen. Wenn wir aufmerksam auf die Marktplätze unseres Lebens gehen, dann werden wir diese Menschen auch sehen. Und wenn wir sie sehen und auf sie zugehen, dann können wir ihnen auch etwas von Gottes Himmelreich erfahrbar machen. In dieses Reich hat Gott uns alle gerufen, egal zu welcher Stunde. Eines aber sollen wir wissen: Keiner von uns ist da überflüssig. Amen.

Pfarrer Marco Weber